



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Berufsberatung

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

war Lehrern und Mitschülern durch ihr stilles, bescheidenes Wesen, durch ihr gutes Herz und durch ihre rege Teilnahme am Unterricht lieb geworden. Ihr Mitleid mit einem Menschen, den sie unglücklich glaubte, und dem sie helfen wollte, ist ihr zum Verhängnis geworden. Wir werden sie nie vergessen.“ (+Aufbauschule [Deutsche Oberschule], B un z l a u.)

„Ein schwerer Schicksalsschlag traf uns noch in den letzten Tagen des Schuljahres. Einer unserer besten und begabtesten Schüler, unser lieber Abiturient Helmut Daube, der am 11. März mit glänzendem Erfolge die Reifeprüfung bestanden hatte, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. März in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnung das Opfer eines schändlichen Verbrechens. Wie groß die Teilnahme und das Mitgefühl der ganzen Stadt mit den schwergeprüften Eltern ist, bewies der schier endlose Trauerzug, der ihn am 26. März zur letzten Ruhe geleitete. Das gesamte Lehrerkollegium, die Schüler der Anstalt, Hunderte von früheren und zahlreiche Schüler von den Anstalten der Nachbarstädte beteiligten sich daran.“ (*Realschule mit Realschule, G l a d b e c k.)

Als den letzten Liebesdienst, den die Schule ihren abgehenden Schülern und Schülerinnen erweist, kann man die Berufsberatung bezeichnen. Der Berufsberater ist bei den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart in einer schwierigen Lage: meist sind die Berufe, für die ein junger Mann oder ein junges Mädchen sich eignet, so überfüllt, daß sie für die Zukunft keine Aussichten bieten, während andererseits die jungen Leute oft für die wenigen Berufe, die überhaupt aufnahmefähig sind, weder Neigung noch Fähigkeiten besitzen. In dieser Zwangslage verzichten die Schulen entweder ganz auf die Berufsberatung oder sie beschränken sich darauf, die von den Berufsämtern ausgegebenen Weisungen an die Schüler weiterzuleiten.

„Es muß betont werden, daß die Berufsberatung, wie sie der Direktor und die Klassenleiter einer höheren Schule üben können, dazu dient, über die Fähigkeiten und Neigungen eines Schülers Klarheit zu gewinnen, während wir nicht in der Lage sind, über die Aussichten in einem Berufe Angaben aus eigener Erfahrung zu machen.“ (+Landfermann-Gymnasium, D u i s b u r g.)

„Durch die immer deutlicher in die Erscheinung tretende Überfüllung der akademischen Berufe wird die Berufswahl immer schwieriger. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß nur ganz wenige in der Lage sind, ihrem eigentlichen Berufe zu folgen, daß vielmehr wirtschaftliche Rücksichten allein maßgebend sind. Die Schule hat in Zusammenarbeit mit dem Berufsamt Düsseldorf alles getan, um den Schülern helfend zur Seite zu stehen.“ (*Lessing-Oberrealschule, D ü s s e l d o r f.)

„In dem Maße, in dem sich das Berufsleben rationalisiert, wachsen die Schwierigkeiten der Berufsberatung. Hinzu kommen die starken Schwankungen auf dem Berufsmarkte. Die eigentlich notwendige Fühlung mit den Berufsämtern ist in der Kleinstadt sehr schwierig aufrechtzuerhalten.“ (+Gymnasium, K i n t e l n a. d. W e s e r.)

„Eine erspriechliche Berufsberatung wird zurzeit leider fast unmöglich gemacht durch die schlimmen wirtschaftlichen Verhältnisse. Die ungünstigen Aussichten in vielen Berufen, akademischen und anderen, die unaufhörliche Höhererschraubung der Bedingungen für den Eintritt in manche Laufbahnen, namentlich die der Beamten, und die gänzliche Sperrung eines Teiles dieser Berufe erschweren es den jungen Menschen über die Maßen, einen ihrer Begabung und ihren Neigungen entsprechenden Beruf zu finden. Durch diese Umstände werden viele Schüler zu ihrem eigenen und zum Schaden der Schule zu lange in dieser zurückgehalten.“ (*Gymnasium und Realprogymnasium, O b e r l a h n s t e i n.)

„Die in den letzten Jahren besprochenen Schwierigkeiten der Beratung bestehen fort. Immer noch besteht der ungesunde Andrang besonders zu den mittleren und oberen Klassen. Es ist eine Ausnahme, wenn jetzt ein Schüler mit der Reife für Obersekunda die Schule verläßt. Zum Teil ist es ja in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet, zum Teil auch in den unberechtigten Anforderungen, die von vielen Seiten hinsichtlich der Vorbildung gestellt werden. Dadurch werden viele gezwungen, auf der Schule zu bleiben, während sie ihrer Anlage nach sich in einem tätigen Berufe weit besser entwickeln und bewähren würden. Um so mehr ist es zu beklagen, daß manche Eltern in Verkennung der Verhältnisse günstige Gelegenheiten, ihre Söhne dem Berufsleben früher zuzuführen, nicht benutzen.“ (*Realschule I, Reform-Realschule mit Oberrealschule i. G., K a s s e l.)

„Die allgemeine wirtschaftliche Notlage, die Überfüllung aller Berufe und die Enge der hiesigen Kleinstadtverhältnisse stellen das Kollegium für die Berufsberatung vor eine schwierige, oft kaum lösbare Aufgabe. Die Dinge liegen doch heutzutage tatsächlich so, daß sich mancher junge Mann irgendeinem Berufe zuwendet, nicht aus innerem Drange heraus, nicht weil er sich besonders berufen und befähigt

dazu glaubt, sondern weil äußere Verhältnisse eine andere Wahl nicht übrig lassen. Mancher Abiturient greift heute, man möchte fast sagen aus Verzweiflung, zum Studium, weil andere Laufbahnen verschlossen sind. Daß eine solche Entwicklung als ungesund bezeichnet werden muß, liegt auf der Hand; daß es aber der Schule schwer fallen muß, da recht zu raten, nicht minder.“ (+Ref.-Realgymnasium, Wittstod.)

„Wie schwer sich heute die Berufswahl gestaltet, war an einer Reihe unserer Abiturienten zu sehen, die auf den ihnen zusagenden Beruf verzichten mußten.“ (*Realgymnasium, Striegau.)

„Die Berufsberatungsstelle der Schule wurde in diesem Jahre vielfach in Anspruch genommen. Leider kommen Schülerinnen und Eltern erst in den letzten Wochen vor dem Abgang der einen Beruf suchenden Schülerin. Auf diese Weise ist es gewöhnlich nicht möglich, noch Unterkunft an geeigneter Berufsausbildungsstelle zu schaffen. Es kann nicht dringend genug geraten werden, sich so frühzeitig wie möglich nach Berufsansforderungen und Berufsaussichten zu erkundigen.

Viele Eltern haben erst jetzt den Wert der Frauenschule für die weitere Berufsausbildung ihrer Töchter erkannt.

Bei der Beratung mußte mit Erstaunen und Bedauern festgestellt werden, wie verwirrend die völlig haltlosen Gerüchte, daß in Zukunft für die meisten Frauenberufe das Abiturium verlangt werde, gewirkt haben.“ (*Lyzeum mit Frauenschule, Wittstod.)

„Die Berufsberatung war eine schwere Aufgabe für den Direktor und die Klassenlehrer wegen der Überfüllung in fast allen Berufen. Sie taten im Verein mit der Berufsberatungsstelle im Arbeitsamt das Mögliche, um den ins Leben tretenden Schülern geeignete Berufe anzuraten. In Zukunft dürfte sich die Berufsberatung noch schwieriger gestalten, denn das Angebot an Arbeitskräften ist sehr groß.“ (*Oberrealschule II mit Deutscher Oberschule i. G., Kassel.)

„Die Berufsaussichten der Abiturienten sind nach wie vor ungünstig; es gibt kaum eine Laufbahn, die man rückhaltlos empfehlen könnte. Um so sorgfamer muß die Berufsberatung vorgehen, damit sich den einzelnen Berufen nur die dafür besonders Geeigneten zuwenden; denn nur diese haben später Aussicht, sich auch durchzusetzen. Leider schlagen manche der abgehenden Schüler wohlbegründete Warnungen leichtfertig in den Wind.“ (*Gymnasium, Dülmen.)

„Es ist sehr schwer, daß ein junger Deutscher heute einen ihm zusagenden aussichtsvollen Beruf findet. Das gilt besonders von unsern Abiturienten und den von ihnen erstrebten akademischen Berufen. Aber man predigt tauben Ohren. Trotz aller Warnungen haben z. B. wieder mehrere sich dem philologischen Studium zugewandt. Die Laufbahn des akademischen Volksschullehrers dagegen, die für den, der zugelassen wird, recht aussichtsvoll ist, ist nur in einem einzigen Falle gewählt worden. Von einer erfolgreichen Tätigkeit in der Berufsberatung kann also zurzeit bei uns nicht gesprochen werden.“ (+Ulrichs-Gymnasium, Norden.)

„Die Berufsberatung wird immer schwieriger. Dringend warnen wir davor, hier nach der Mode zu gehen. Kein Beruf schickt sich für alle. In einer Stellung, die der einen glänzende Befriedigung beschert hat, kann eine andere scheitern. Es ist etwas Neues, unser Oberlyzeum, das „Abitur“ ist etwas Feines. Die Enttäuschung wird kommen bei all denen, die nicht besondere Gaben und Neigungen zur Wissenschaft haben. Das aber ist eine kleine Minderheit. Oberlyzeum heißt Entfagung, heißt strenges Arbeiten. Das Ziel aber ist nur: Reife für's Studium, für mehr Arbeit, mehr Entfagung, manche Enttäuschung. Den Willigen und Geeigneten wollen wir helfen. Den Allzuvielen müssen wir abraten. Sehr beliebt ist auch die Handelsschule. Da finden die zum Rechnen, Verdienen, Anpreisen Geeigneten treffliche Ausbildung. Die anderen mögen die Finger davon lassen. Fast gänzlich fehlt der Andrang gebildeter Mädchen zum Handwerk. Warum gibt es keine Schneiderinnen, weiblichen Goldschmiede, Gärtnerinnen, Töpferinnen mit guter Schulbildung? Es ist manche geeignet. Freilich gibt's Arbeit und Enttäuschungen genug, ehe der goldene Boden des Handwerks zum Vorschein kommt. Um so besser. Rosenpfade des Lebens würden uns auf die Dauer doch nicht bekommen. Dann sind da die echt weiblichen Berufe der Nächstenliebe, der Kinderpflege und Krankenpflege, in die schon die Schülerinnen der Frauenschule etwas hineinschauen. Schwere Arbeit, Bescheidenheit, Entfagung, gewiß, aber naturgemäße Ausnutzung der Gott gegebenen Kräfte und darum Befriedigung und heitere Lebensführung, zielsicheres Schreiten bei all denen, die in solchen Beruf hineingehören. Darum würden wir uns mehr über eine übervolle Frauenschule als über eine überfüllte Obersekunda freuen.“ (+Oberlyzeum i. G. mit Frauenschule, Hamborn a. Rh.)

„Die Schule gab die Warnungen und Aufklärungen einiger Ständesverbände an die Schüler weiter. Diese wurden darauf hingewiesen, daß die Flugblätter der Angestellten- und Arbeitgeberverbände

in ihrer Beurteilung der wirtschaftlichen Ausichten gewisser Berufe weit auseinandergehen. Einwandfrei sei nur das Berufsberatungsmaterial der Berufsämter. Der öffentliche Arbeitsnachweis in Hamm teilt z. B. eine „Warnung“ betreffend Chemiestudium mit, verbreitet vom Verein deutscher Chemiker. Der Verband der Laboratoriumsvorstände faßte daraufhin den Beschluß, hinfort Warnungen vor dem Studium der Chemie zu unterlassen. Dieser Beschluß wurde damit begründet, daß durch die Warnung gerade die gewissenhaftesten, naturwissenschaftlich begabten jungen Menschen sich vom Studium der Chemie zurückschrecken ließen. Der Verband der Laboratoriumsvorstände vertritt gegenüber den Sperr- und Abschreckungsmaßnahmen der Berufsverbände den Standpunkt einer strengen Auslese nach Maßgabe der Berufseignung. Dieser Standpunkt ist richtig. Strenge Versetzungen und Prüfungen schaffen eine Auslese. Wen innere Neigung zu einem Berufe drängt, der wird darin etwas leisten und sich durchsetzen.

Die Schule macht die Schüler der D I aufmerksam auf die praktische Vorbereitung und auf Auskunftsstellen für das technische Studium und auf wirtschaftliche Hilfen für die Universitätsjahre. Da selbst amtliche Berufsvertretungen es ablehnen, bestimmte Berufe zu empfehlen, weil sie die Verantwortung nicht übernehmen könnten, so beschränkte sich die Schule darauf, die Schüler der Sekunda und Prima eingehend und sorgfältig nach körperlichen und geistigen Gaben und Mängeln zu charakterisieren. Diese Charakteristiken werden jedes Jahr bis zum Weggang des Schülers neu beraten, ergänzt oder verändert. Sie bilden die Grundlage für Auskunft und Rat bei Anfragen von Eltern, Berufsämtern und Behörden. Die Berufsämter besitzen die statistischen Angaben über Angebot und Nachfrage. Sie sind auch in der Lage, nähere Auskunft zu vermitteln über die Vorbereitungen, Dauer, Kosten, Lehrmittel, das Gehalt und die Ausichten vieler Berufe. Zur Beratung der Oberprimaner wurden Schriften und Merkblätter über die akademischen Berufe angeschafft.“ (*Realschule, Hamm.)

„Die von zahlreichen Berufsvereinigungen zugesandten Aufklärungsblätter, z. T. Warnungen vor Ergreifung irgendeines Berufes, wurden an die Schüler verteilt, und im übrigen Rat erteilt, soweit es möglich war.“ (*Evangel. Realschule, Gymnasium und Realprogymnasium, Osnabrück.)

„Die Berufsberatung geschah in derselben Weise wie im Vorjahre. Die Klassenelternabende, insbesondere der beiden Untersekunden, gaben erwünschte Gelegenheit, über Berufe und Berufsaussichten die Eltern aufzuklären. Die Forderung der Behörde, schon am 1. Januar jedes Jahres dem Berufsamt eine erschöpfende Liste der zu Ostern die Schule verlassenden Schülerinnen einzureichen, ist schwer durchführbar, da nicht wenige Eltern erst kurz vor Schluß des Schuljahres den Entschluß fassen, ihre Tochter von der Schule wegzunehmen. In den meisten Fällen wird das Berufsamt weniger in Anspruch genommen als der Rat der Schule, welche Anlagen und Neigungen der Schülerinnen aus mehrjähriger Erfahrung kennt. Es kommt dann nur für etwaigen Stellennachweis in Frage.“ (+Holsteischule, Lyzeum, Waldenburg.)

„Leiter und Lehrer unterhalten sich mit den Rat suchenden Eltern gern über die bedeutsame Frage, ob der Sohn (die Tochter) weiter Schulen besuchen oder welchen Beruf er ergreifen soll. Dabei muß man immer wieder die Beobachtung machen, daß die meisten Eltern das Kontor, das Büro einem Ladengeschäft oder einer Werkstelle für ihren Jungen vorziehen, selbst wenn es nicht im Interesse des Sohnes liegt. Die bestgemeinten Vorstellungen (größerer Verdienst, frohere und oft gesündere Arbeit, größere Möglichkeit zum Selbständigmachen) sind vergebens. Infolge der regen Beziehungen der Schulleitung zu den Banken und Werken, wie sie in einer Kleinstadt möglich sind, ist der Schulleiter über das Fortkommen ehemaliger Schüler in den Kontoren ziemlich genau unterrichtet. Wie mancher unter ihnen, der seine Lehrzeit beendet hat, ist enttäuscht und hat enttäuscht!

Dieses Jahr waren, wie überall, die Angebote größer als die Nachfrage. Da noch dazu die Hälfte der mit dem Schlußzeugnis abgehenden Schüler auf die Oberstufe weiter gingen, war es für die übrigen nicht schwer, gute Lehrstellen zu finden. Auch die Schüler der Quinta bis Untertertia, soweit sie 14 Jahre waren, machten sich die zahlreichen Angebote zunutze und traten in ungewöhnlichem Maße in das praktische Leben ein.“ (*Realschule, Hohenlimburg.)

„Der Berufsberatung wurde nach wie vor gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Von den Schülern, die vor Erlangung des Reifezeugnisses die Anstalt verließen, wurde sie entsprechend den Erfahrungen früherer Jahre fast gar nicht in Anspruch genommen. Die Regel ist hier, daß solche Schüler sich meist dem Berufe des Vaters widmen.“ (*Gymnasium und Realgymnasium, Stendal.)

„Über Berufsberatung ist nicht viel zu berichten. Die Überfüllung aller Berufe macht es unmöglich, eine Berufsberatung im eigentlichen Sinne durchzuführen. Mit der amtlichen Stelle der Berufsberatung suchten wir Verbindung und machten die Schüler auf diese Stelle wiederholt aufmerksam. Sie wurde auch häufiger als in Vorjahren von Schülern und Eltern aufgesucht.“ (*Stadtgymnasium und Realgymnasium, Stettin.)

„Einen besonderen Berufsberater hatte die Anstalt auch im letzten Jahre nicht. Es war Pflicht des Klassenleiters, die Schülerinnen über Wesen, Wert und Pflicht eines geordneten Berufes zu belehren. Die abgehenden Schülerinnen sind regelmäßig auf das mit dem hiesigen Wohlfahrtsamt verbundene Berufsamt hingewiesen worden, aber Familientradition, Wirtschaftslage, Konjunktur u. a. erweisen sich immer wieder einflussreicher als die statistischer und psychologischer Berufsdiagnostik entstammenden Belehrungen. Immer wieder müssen wir bedauern, daß es dem Brandenburgischen Berufsamt nicht möglich ist, bisweilen eine in Berufsberatungsfragen fachlich geschulte und erfahrene Frau als Rednerin und Auskunftgeberin zu senden. Gerade in der gegenwärtigen Übergangszeit, wo so manche Berufswege Umbiegungen und Änderungen aller Art erfahren, wäre das besonders wertvoll.“ (*Gyzeum mit realgymnasialer Studienanstalt, Landsberg a. d. W.)

„Alle Anfragen, die sich auf Berufsfragen beziehen, werden an das Städtische Berufsamt weitergeleitet. Außerdem wurden an die Primaner Aufklärungsblätter über die akademischen Berufe, bearbeitet von dem Sächsischen Akademischen Kunstamt für Studien- und Berufsfragen, verteilt.“ (*Reformrealgymnasium zum Heiligen Geist, Breslau.)

In einigen Jahresberichten finden sich Angaben darüber, welche Berufe die abgehenden Schüler tatsächlich zu ergreifen gedachten (über die Berufswahl der Abiturienten vgl. die Übersicht über die Reifeprüfungen). Einige Beispiele seien angeführt:

21	1	3	2	2	2	2	—	—	2	100
2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	110
2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	120
2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	130
2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	140
1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	150
1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	160
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	170
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	180
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	190
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	200
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	210
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	220
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	230
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	240
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	250
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	260
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	270
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	280
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	290
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	300
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	310
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	320
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	330
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	340
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	350
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	360
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	370
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	380
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	390
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	400
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	410
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	420
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	430
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	440
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	450
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	460
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	470
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	480
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	490
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	500

(*) Städtische Hochschule, Berlin.

Es verläßt zu zeigen die Anzahl der Bewerberinnen für den Beruf der Lehrerin. Die Bewerberinnen sind nach den von ihnen abgegebenen Berufsentscheidungen in 14 Kategorien eingeteilt, welche die häufigsten Berufe umfassen. Die Zahlen sind in Prozenten des Gesamtbestandes der Bewerberinnen angegeben. Die Zahlen sind in Prozenten des Gesamtbestandes der Bewerberinnen angegeben.

Ein Untersuchungsbericht über die Berufswahl der Schülerinnen zeigt, daß sie sich bei der Wahl ihrer Berufsentscheidung am liebsten von den Lehrberufen abhalten. Die Bewerberinnen sind nach den von ihnen abgegebenen Berufsentscheidungen in 14 Kategorien eingeteilt, welche die häufigsten Berufe umfassen. Die Zahlen sind in Prozenten des Gesamtbestandes der Bewerberinnen angegeben.

Die Bewerberinnen sind nach den von ihnen abgegebenen Berufsentscheidungen in 14 Kategorien eingeteilt, welche die häufigsten Berufe umfassen. Die Zahlen sind in Prozenten des Gesamtbestandes der Bewerberinnen angegeben.

Die Bewerberinnen sind nach den von ihnen abgegebenen Berufsentscheidungen in 14 Kategorien eingeteilt, welche die häufigsten Berufe umfassen. Die Zahlen sind in Prozenten des Gesamtbestandes der Bewerberinnen angegeben.

Die Bewerberinnen sind nach den von ihnen abgegebenen Berufsentscheidungen in 14 Kategorien eingeteilt, welche die häufigsten Berufe umfassen. Die Zahlen sind in Prozenten des Gesamtbestandes der Bewerberinnen angegeben.